

RÜMLANG / Die Grümpeltturnier-Saison hat begonnen – zum 40. Mal lud der Sportverein Rümlang zum traditionellen Dorfturnier

Schienbein und Knöchel im Härtetest

Samstagmittag: das Grümpeltturnier ist in vollem Gange. Kurt Vogel, Präsident des Sportvereins Rümlang (SVR), ist mit seiner achtköpfigen Mannschaft «Dynamo Heuelstübli» selber auf dem Rasen anzutreffen. «Wir spielen schon seit Jahren in dieser Formation und sind daher ziemlich routiniert», weiss Teamchef Vogel. Dies könnte in der nächsten Begegnung ausschlaggebend sein. «Wir werden gleich gegen ein starkes, junges Team antreten. Sie haben mehr Kondition, wir mehr Erfahrung», beurteilt Vogel die Ausgangslage.

Dennoch, «Cim Bom», wie sich die gegnerische Mannschaft nennt, gehört zu den Favoriten. «Die haben uns die Finalrunden der letzten Jahre nicht leicht gemacht», erinnert sich der Captain. Für «Dynamo Heuelstübli» kein Grund zur Beunruhigung, sind sie doch siegreich aus den zwei Partien vom Freitagabend hervorgegangen. Zuversichtlich, souverän und abgeklärt schreitet das Team aufs Spielfeld. Es folgt eine kurze Aufwärmphase: Leichtes Armeschwingen, lockeres Einlaufen, einige grazile Hüpfen, ziel-sicheres Hin-und-Her-passen. Dann, pünktlich um 13 Uhr, der Anpfiff.

«Defensiv, auf die Verteidigung konzentrieren und Konter-Chancen nutzen», lautet die Strategie von «Dynamo Heuelstübli» in dieser Partie. Die Taktik scheint aufzugehen: Der Führungstreffer für die dynamischen Heuelstübler folgt alsbald. Nun gilt es, das vorläufige Resultat zu verteidigen. Mit einer glänzenden Parade nach der anderen hält Torwart Harry Krebs den ständigen Angriffen der Gegner Stand und untergräbt deren Ausgleichschancen. Bald macht sich Frust unter den Jungen breit. «Wer will schon von den Alten vorgeführt werden», meint Vogel schmunzelnd. Als Sündenbock für den entwürdigenden Spielstand muss der Schiedsrichter herhalten. Da werden die Zwischenrufe und Anschuldigungen seitens der «Cim Bom»-Spieler im-



«Dynamo Heuelstübli» hat gekämpft bis zum Letzten – gesiegt hat ein anderes Team.

(Bild: Peter Würmli)

mer heftiger, doch nützen tuts, wie auch im Profifussball, nichts. «Dynamo Heuelstübli» lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und geht schliesslich nach zwölf Minuten mit einem 1:0-Sieg vom Platz. Vogels Bilanz: «Wir haben uns gut gehalten. Vor allem unser Goalie hat seine Sache souverän gemeistert.» Doch einen Nachteil hatte die Begegnung: «Ich habe mich gleich zu Beginn am Knöchel verletzt», klagt der Teamchef. Die Schmerzen sind ihm ins Gesicht geschrieben. Für ihn ist der Spieltag gelaufen. Er wird seine Mannschaft für die noch ausstehenden Partien vom Spielfeldrand aus unterstützen müssen.

Andere Begegnungen sind nicht weniger dramatisch. Da verlässt ein

Spieler humpelnd das Feld, dort bleibt einer mit schmerzverzerrtem Gesicht am Boden liegen – das gesamte Repertoire mimischer Ausdrücke zum Besten gebend.

Dafür fliessen bei den kleinen Fussballstars nach einer unfairen und unverdienten Niederlage schon mal die Tränen. Auch die Eltern, Freunde und Bekannte leiden mit den Youngstars. «He, Schiri, das ist unfair!», brüllt es ab und an aus dem Zuschauerrang, der dieses Jahr erstaunlich mager besetzt ist. Vielleicht liegt's am Wetter. Der SVR-Präsident hofft jedenfalls auf mehr Sonnenschein am Sonntag.

Für «Dynamo Heuelstübli» sind die dunklen Wolken, die bedrohlich über dem Fussballplatz hängen, kein

schlechtes Omen. Die Spieler beschliessen den Spieltag mit einem weiteren Sieg und einem Unentschieden in der letzten Partie. Noch stehen zwei Qualifikationsspiele am Sonntagmorgen aus, bevor es in die Finalrunden geht. Dazu muss die Mannschaft einen Rang unter den ersten vier in ihrer Kategorie erreichen. Doch angesichts des bisherigen Spielverlaufs dürfte das kein Problem sein. Jetzt steht zuerst einmal das Abendprogramm an. Viel Gelegenheit zum Feiern bleibt aber nicht. «Wir sind im OK des Grümpis beschäftigt», erklärt Vogel.

Als Torwart Harry Krebs nach Hause kam, haben bereits die Vögel gezwitschert. «Bis morgens um vier war ich noch in der Bar», lacht er ver-

schmitzt. Das merkt man ihm auf dem Spielfeld kaum an. Dank seinen Paraden und den herrlichen Toren der Stürmer sichert sich «Dynamo Heuelstübli» das Weiterkommen in den Final. Und der Gegner heisst – wie Kurt Vogel es bereits prophezeit hatte – «Cim Bom». Der Teamchef allerdings zeigt sich etwas besorgt: «Durch meinen verletzungsbedingten Ausfall werden wir einen Verteidiger zu wenig haben.» Und das könnte seinem Team zum Verhängnis werden.

Kaum ertönt der Anpfiff zum Finalspiel, geht es hart zur Sache. «Cim Bom» locken ihre Gegner aus der Reserve und nützen deren Verteidigungsschwäche zum 1:0. Doch noch ist die Partie nicht gelaufen – auch wenn sich «Cim Bom» siegesicher zeigt. Mit ihrem jugendlichen Ehrgeiz steigern sich die gegnerischen Spieler ganz schön ins Spiel hinein. Immer wieder kommt es zum verbalen Schlagabtausch und zu Substern. «Es ist nur ein Grümpeltturnier», versucht der Sprecher die Spieler über die Lautsprecher zu besänftigen. Erfolglos.

Vor lauter Diskutieren bemerkt die «Cim Bom»-Abwehr den in einen Torschuss verwandelten Eckball zu spät. Das ausgeglichene Resultat nach der regulären Spielzeit erfordert eine fünfminütige Verlängerung. Rund ums Spielfeld drängen sich nun zahlreiche Zuschauer, der Spannung dieses emotionsgeladenen Endspiels erlegen. «Cim Bom» schlägt ein weiteres Mal zu und verwandelt einen Weitschuss zum Siegtreffer. «Ein sehr schönes Tor», wie Kurt Vogel zugibt. Noch auf dem Spielfeld besiegt die Siegermannschaft ihren Erfolg mit Champagner. Vogel ist enttäuscht: «Wieder nur Zweiter.» Optimistisch aber blickt er voraus: «Nächstes Jahr werden wir es wieder versuchen.» Isabel Plana

NIEDERWENINGEN / Sieben Monate arbeitsunfähig nach Grümpeltturnier

Spontan-Einsätze mit 50 nicht mehr möglich

Markus Mayer sass im Tor, wollte aufstehen, und schon wars passiert: «Meine rechte Ferse hing einfach runter», schildert er seine Verletzung, welche ihm vor genau einem Jahr widerfuhr.

DORIS WILDMANN

Im Juni 2004 besuchte der Niederweningen Markus Mayer als Zuschauer das Grümpeltturnier seiner Wohngemeinde. Es war Freitagabend, und er hatte als selbstständiger Schreiner soeben Feierabend gemacht.

Der Wehntaler Feuerwehrmannschaft fehlte ein Spieler für das Auftaktspiel. «Ich sprang unverhofft ein, als Torwart», blickt Mayer auf diesen Tag zurück. Zeit fürs Aufwärmen blieb dem 50-Jährigen nicht mehr.

Nach wenigen Minuten Spielzeit musste der Schiedsrichter das Spiel allerdings unterbrechen: Markus Mayer, der vom Tor aus das Spiel auf der anderen Platzhälfte beobachtete, wollte sich von der Hocke aufrichten, und da geschah es: Er spürte, wie oberhalb seiner rechten Ferse etwas abriss.

Achillessehnenriss

«Ich rief nach einem Arzt», erzählt Mayer und schüttelt den Kopf, als könnte er noch immer nicht glauben, was damals passiert war. Seine Kollegen nahmen ihn zunächst nicht ganz ernst. Schliesslich brachte ihn sein Bruder zum Hausarzt. Dieser stellte fest: Die Achillessehne war gerissen.

Für den Schreiner folgten schmerzhafte Wochen. Das Bein wurde im Spital geschient, der Riss war kompliziert und eine Operation zum damaligen



Markus Mayers Einsatz am Grümpeltturnier folgte eine lange und schmerzhafte Verletzungsphase. (dwi)

Zeitpunkt nicht möglich. «Mein unteres Bein musste zunächst heilen und sich eine Narbenplatte bilden», erklärt Markus Mayer. Drei Monate lief er an Krücken, und das immer in der Hoffnung, alles würde gut zusammenwachsen.

Im Oktober 2004 dann stellten die Ärzte fest, dass die Achillessehne drei Zentimeter zu lang war. Und jetzt operierten sie den Niederweningen doch. Nach einer Woche Krankenhausaufenthalt durfte er mit geschientem Bein nach Hause. Während zehn Wochen

durfte er es nicht belasten. Und Markus Mayer lief erneut an Krücken.

Verständnisvolle Kunden

«Dass ich mit meinem Einmannbetrieb überleben konnte, habe ich nur dem grossen Verständnis meiner Kunden zu verdanken», erklärt der Schreiner. Für die laufenden Aufträge hat er Angestellte gefunden. Viele Stammkunden aber hätten mit den Arbeiten über ein halbes Jahr gewartet, bis er selber wieder einsatzfähig war.

Im letzten Februar hat Mayer seine Arbeit langsam wieder aufnehmen können. Er hat keine Schmerzen mehr, ist jedoch in der Beweglichkeit eingeschränkt. Auf den Zehenspitzen kann er nicht mehr stehen. Beim Treppenlaufen kann er nicht mehr mit dem Vorfuss auftreten. «Das hat zu einer Fehlbelastung geführt», sagt er. Wegen Rückenbeschwerden geht er jetzt in eine Physiotherapie.

Dank einer Zusatzoperation könnte die Beweglichkeit in seinem verletzten Bein eventuell verbessert werden. «Solange ich ohne Schmerzen bin, kommt für mich jedoch keine erneute Operation in Frage», sagt Mayer entschieden.

Immer noch Grümpeli-Fan

Das nächste Grümpeltturnier steht vor der Tür. Markus Mayer weiss nur eins: Auf dem Platz selber wird er nie wieder aktiv werden – auch nicht im Tor. «Ich habe begriffen, dass ich älter geworden bin und mich auf ein Fussballspiel entsprechend vorbereiten müsste. Spontaneinsätze sind mit 50 einfach nicht mehr möglich.» Als Zuschauer wird er dieses Jahr hoffentlich etwas länger als im letzten Jahr dabei sein können.

NIEDERWENINGEN / Landarzt für Notfälle gerüstet

Erst aufwärmen, dann spielen

Steht in Niederweningen das Grümpeltturnier auf dem Programm, hat Roland Dillinger als ortsansässiger Arzt die Türen seiner Praxis offen stehen. Fussballfans gibt er hier ein paar Tipps, wie sie Unfällen vorbeugen können.

INTERVIEW: DORIS WILDMANN

«Zürcher Unterländer»: Sie sind seid bald 20 Jahren als praktischer Arzt in Niederweningen tätig. Wie viele Patienten kommen im Schnitt am Wochenende des Grümpeltturniers?

Roland Dillinger: Das ist natürlich ganz unterschiedlich. Zwei bis drei kommen aber immer. Einige allerdings tun dies erst montags, weil ihre Beschwerden nicht von selber zurückgehen.

Welches sind die häufigsten Verletzungen?

Sprunggelenke, überhaupt die unteren Extremitäten, sind besonders anfällig. Bänder, Sehnen und Muskeln sind verletzt, Verstauchungen, aber auch Knochenbrüche gehören dazu.

Welche Altersgruppen sind am stärksten betroffen?

Es sind eher die jungen Leute, die sich verletzen. Die älteren schätzen die Gefahr beim Fussballspielen und die Folgen der Verletzungen gut ein.

Und die Frauen?

Sie sind beweglicher und verletzen sich seltener. Und wenn doch, so sind es eher Verstauchungen und keine Knochenbrüche.



Roland Dillinger empfiehlt, für die Sicherheit die SuvaLiv beizuziehen. (dwi)

Wie können Fussballspieler den Verletzungen konkret vorbeugen?

Wichtig ist das Aufwärmen vor dem Spiel. Einlaufen und Gymnastik. Die Spieler sollten ausserdem eine gewisse Grundfitness haben. Die SuvaLiv hat eine gute Aktion zur Sicherheit bei Grümpeltturnieren gestartet und bietet den Organisatoren entsprechende Dienstleistungen an.

Was genau bietet die Suva an?

Die Fussballspiele müssen von ausgebildeten Schiedsrichtern geleitet werden. Die Kosten für diese übernimmt die Suva. Auch die Ausrüstung der Spieler muss stimmen. Die Suva stellt Schienbeinschoner, Stulpen und einheitliche Überzieher als Dress zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützt sie die Veranstalter mit einem finanziellen Beitrag von 500 Franken, wenn sie die Sicherheitsmassnahmen treffen.

Inwiefern kann der Veranstalter dem Verletzungsrisiko vorbeugen?

Er sollte einen Platz für das Aufwärmtraining zur Verfügung stellen. Der Speaker kann zudem immer wieder auf das Warm-up und diesen Platz aufmerksam machen.